

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

188

FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 16. Juni 1934.

Die Lustbarkeitsabgabe in den Wiener Nachtlokalen.

Auf Grund der kürzlich erlassenen Steuerverordnung findet von heute an in den Bars und Nachtlokalen die Steuerkarte Verwendung. Das Ausmass bewegt sich je nach der Art der Darbietungen und Gesamtaufmachung zwischen 50 Groschen und 1 Schilling 50. Hingegen entfällt die Einhebung der Nahrungs- und Genussmittelabgabe und der Lustbarkeitsabgabe vom Umsatz. Durch diese neue Abgabenveranlagung wird einem langgehegten Wunsch der Interessenten Rechnung getragen, die ständig auf die durch die bisherige Besteuerung des Konsums bedingte überhöhte Preisbildung hinwiesen.

Die Steuerkarte ist in den gastgewerblichen Musikbetrieben bereits seit April eingeführt. Die grosse Anzahl von seither erfolgten Neuanmeldungen von Musikbetrieben beweist, dass sich diese Art der Veranlagung sowohl für die Betriebs als auch für die Angestellten, insbesondere die Musiker, bewährt hat.

Der Vaterländische Mieterbund Oesterreichs bei Bürgermeister Richard Schmitz.

Heute mittags empfing Bürgermeister Schmitz eine Abordnung des Vaterländischen Mieterbundes Oesterreichs, deren Sprecher vom Standpunkte der Mieter aus zur Neuregelung der Mietzinse in den städtischen Neubauten Stellung nahmen und ihre Wünsche vertraten. Der Bürgermeister und mehrere leitende Beamte des Magistrates erklärten und begründeten die getroffenen Massnahmen. Da in mehreren Fällen über Ungleichmässigkeiten in der Neubemessung der Mietzinse Klage geführt wurde, beauftragte der Bürgermeister die städtische Wohnhäuserverwaltung, mit den leitenden Funktionären des Mieterbundes diese Fälle zu überprüfen. Das Ersuchen des Präsidiums des Vaterländischen Mieterbundes um möglichstes Entgegenkommen gegenüber kinderreichen Familien und Erwerbslosen veranlasste den Bürgermeister zur Erklärung, dass er das Wohlfahrtsamt neuerlich anweisen werde, die Ansuchen um Zinszuschüsse mit möglichstem Wohlwollen zu behandeln. Den vom Vaterländischen Mieterbund vorgebrachten Wünschen gegenüber, die sich auf die Freiwassermenge und Koloniagebühr bezogen, wurde auf die in Rechtskraft erwachsenen Beschlüsse der Bürgerschaft verwiesen. In der Frage des Freiwassers kann an die Wiedereinführung einer Differenzierung zwischen Mietern in städtischen und privaten Häusern nicht gedacht werden. Ob der Wirksamkeitsbeginn für die Zahlung der Koloniagebühren um einen Monat verlegt werden kann, wird raschestens geprüft und die hiezu erforderliche Entscheidung des Haushaltsausschusses und der Wiener Bürgerschaft eingeholt werden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Dreissig Jahre Versorgungsheim Lainz.

Am 15. Juni 1904 erfolgte in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef die Schlusssteinlegung zum Versorgungsheim der Stadt Wien in Lainz, einer der grössten Schöpfungen des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger. Aus Anlass des nunmehr dreissigjährigen Bestandes fand heute in der Anstalt eine schlichte Beier statt, an der Bürgermeister Richard Schmitz, Oberse-natsrat Hofer mit den leitenden Beamten des Wohlfahrtsamtes, die Aerzte, Pfl eglinge und Angestellten der Anstalt unter Führung des Direktors Re-gierungsrat Dr. Herz, der Vorstand des Präsidialbüros der Stadt Wien Senats-rat Jiresch mit den Beamten der Präsidialkanzlei, Bezirksvorsteher Cudlin, der Stadthauptmann von Hietzing Hofrat Hanusch, die Direktion des Krankenhauses der Stadt Wien unter Führung des Direktors Hofrat Dr. Baumgarten, das Präsidium der Wiener Bürgervereinigung mit Präsident Roth und viele andere teilnahmen.

In der Anstaltskirche zelebrierte Rektor Praxmayr ein feier-liches Hochamt, worauf vor der Kirche der Bürgermeister von Pfl egling Sternischer und Direktor Regierungsrat Dr. Herz feierlich begrüsst wurde. In der Erwiderung pries Bürgermeister Schmitz das grosse Werk Dr. Luegers für die Versorgung der älteren Wiener. In den dreissig Jahren, sagte der Bür-germeister, sind bereits gegen hunderttausend Pfl eglinge in der Anstalt befürsorgt worden. Wie Dr. Lueger will es auch die jetzige Stadtverwaltung halten: Nach einem Leben redlicher Arbeit soll der bedürftige Wiener an seinem Lebensabend in dieser Anstalt seine Zuflucht finden. Die Stadt-verwaltung wird der Altersfürsorge jederzeit ihr besonderes Augemerk widmen und auf diese Weise das gute, alte Wienertum pflegen (Stürmischer langanhaltender Beifall, Hochrufe).

Hierauf überreichte der Bürgermeister den beiden Pfl eglingen Franziska Markarius und Anna Schmied, die seit Eröffnung der Anstalt dort in Pflege stehen, eine Ehrengabe der Stadt Wien und liess sich sechs An-gestellte und fünf geistliche Schwestern, die alle schon seit dreissig Jahren in der Anstalt wirken, vorstellen. Dann zogen die Festteilnehmer im feierlichen Zug zum Denkmal Dr. Luegers, an dessen Stufen Bürgermeister Schmitz im Namen der Stadt Wien, Regierungsrat Direktor Dr. Herz namens der Angestellten und Pfl eglinge der Anstalt und Präsident Roth im Auftrag der Bürgervereinigung Kränze niederlegten.

Nachmittags wurden den Pfl eglingen Konzertdarbietungen gebo-ten. An der Konzertveranstaltung nahm unter anderem auch Vizebürgermeister Dr. Kresse teil, der auch an die Pfl eglinge eine Ansprache richtete.
